

Inhaltsverzeichnis

A) <u>Organisation</u>	
1. Einrichtung, Träger und Finanzierung	2
2. Zielgruppe	3
3. Organisation und Ausstattung	4
3.1 Standort	4
3.2 Organisationsstruktur	4
3.3 Personelle Organisation und Ausstattung	5
3.4 Ausstattung der Räume und des Außengeländes	5
3.5 Mittagsversorgung	6
3.6 Besondere Strukturmerkmale	6
B) <u>Pädagogik</u>	
4. Leitbild / pädagogische Grundsätze, Auftrag und Ziele	9
4.1 Leitbild	9
4.2 Pädagogische Grundsätze und Ziele	9
4.3 Pädagogische Grundgedanken	9
4.4 Pädagogische Ziele	11
4.5 Auftrag	13
5. Praktische Umsetzung für Kinder	15
5.1 Aufnahme und Eingewöhnung	16
5.2 Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen im Alltag	16
5.3 Freispiel	16
5.4 Stuhlkreis	17
5.5 Projektbezogene Arbeit	18
5.6 Beobachtung	19
5.7 Feste, Feiern und Traditionen im Jahreskreis	19
5.8 gemeinsames und freies Frühstück	19
5.9 Turnen	21
5.10 Aktivitäten außerhalb der Einrichtung	22
5.11 Partizipation/Beteiligung der Kinder	22
5.12 Aufsichtspflicht und Krisenintervention	23
5.13 Beendigung der Kindertagesbetreuung	24
6. Praktische Umsetzung für Eltern	24
6.1 Kooperation mit Eltern/Formen der Elternkooperation	24
6.2 Elternbeirat und Gesamtelternbeirat	26
6.3 Beschwerdeverfahren	26
C) <u>Unterstützungsprozesse</u>	
7. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen	28
8. Öffentlichkeitsarbeit	29
9. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	29

A) Organisation



1. Einrichtung, Träger und Finanzierung

Name der Einrichtung: Integrative Kindertagesstätte „Sonnenschein“ / Waldkita Sonnenschein „Am Sonnenhang“
Anschrift: Steidlstraße 98b, 36039 Fulda / Am Sonnenhang 4, 36039 Fulda
Telefonnummer: 0661 500154 (Kita Sonnenschein) 015112188007 (Waldmäuse) 01608969706 (Waldfüchse)
Faxnummer: 0661 2927885
E-Mail Adresse: kiga-sonnenschein@fulda.de
Art der Einrichtung: integrative Kindertagesstätte und Waldkita

Öffnungszeiten:

Kita Sonnenschein
 Montag bis Donnerstag: 07.00 Uhr – 16.30 Uhr (je nach Buchungszeit)
 Freitag: 07.00 Uhr – 15.30 Uhr (je nach Buchungszeit)

Waldkita
 Montag bis Freitag: 07.15 Uhr – 16.00 Uhr (je nach Buchungszeit)

Schließzeiten: 3 Wochen Sommerferien,
 Weihnachten bis Neujahr,
 Rosenmontag, Betriebsausflug,
 1 beweglicher Ferientag.

In Abstimmung mit dem Elternbeirat können noch andere Tage dazukommen. Alle Schließzeiten werden frühzeitig angekündigt. Im Einzelfall wird eine Notgruppe angeboten.

Einrichtungsträger: Magistrat der Stadt Fulda
 Amt für Jugend und Familie
 Schlossstraße 1
 36037 Fulda

Finanzierung:

Die Höhe der Elternbeiträge:

Vormittag:	0,- €
Vormittag und Mittag:	14,- €
Vormittag und Nachmittag:	35,- €
Vormittag, Mittag und Nachmittag:	60,- €

Einzelne Tage können wahlweise dazu gebucht werden.



2. Zielgruppe

Alter der Kinder:

Besucht wird die Kindertagesstätte von Kindern ab dem dritten Lebensjahr bis zur Einschulung.

Der Schuleintritt erfolgt in der Regel mit sechs Jahren (*Stichtag ist der 30. Juni des jeweiligen Jahres*), kann aber auch durch individuelle Prüfung mit fünf oder sieben Jahren erfolgen.

Einzugsgebiet, sozialräumliche Orientierung:

Zum Einzugsgebiet der integrativen Kindertagesstätte „Sonnenschein“ gehört der gesamte Stadtteil Aschenberg und angrenzende Stadtteile.

3. Organisation und Ausstattung der Kindertagesstätte

3.1 Standort:

Die integrative Kindertagesstätte „Sonnenschein“ wurde im September 1994 mit vier Gruppen eröffnet. Seit März 2019 gibt es eine fünfte Gruppe.

Sie liegt am Rande des Stadtteils Aschenberg am Südwesthang eines Hochplateaus.

Sie ist von einem öffentlichen Spielplatz und einem angrenzenden Wäldchen umgeben. Parkplätze sind in der Nähe der Kindertagesstätte vorhanden.

Es gibt eine Grundschule, weitere Kindergärten und Kinderkrippen, sowie ein Bürgerhaus.

Der Aschenberg ist eingebettet in unterschiedliche soziale Angebote. Ein Supermarkt sorgt für die Grundversorgung. Die Busanbindung nach Fulda erfolgt im 20-30-Minuten Takt. Es gibt u.a. Arztpraxen, eine Apotheke, eine Bank, einen Bäcker, einen Friseur, drei Kirchen, ein Bürgerhaus, einen Jugendtreff uvm.



3.2 Organisationsstruktur:

Laut unserer Betriebserlaubnis können wir bis zu 125 Plätze vergeben.

Diese Zahl reduziert sich durch die jeweilige Anzahl der bewilligten Anträge auf Integration.

Die Einrichtung besteht aus sieben Kindergruppen (Schneckengruppe, Hasengruppe, Schmetterlingsgruppe, Igelgruppe, Eichhörnchengruppe, Waldmäusegruppe und Waldfuchsegruppe) in denen bis zu 25 Kinder betreut werden. Diese Zahl reduziert sich entsprechend der Anzahl der Kinder mit Integrationsmaßnahme.

In allen Gruppen sind Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlechts und verschiedener Kulturen

3.3 Personelle Organisation und Ausstattung der Kindertagesstutte

In der Kindertagesstutte arbeiten im pädagogischen Bereich 18 staatlich anerkannte Erzieherinnen, eine Heilpädagogin und eine Sprachforderkraft des Bundesprogramms Sprach Kita.

Pro Regelgruppe sind 2,0 Fachkräfte eingesetzt, in den integrativen Gruppen besteht ein höherer Personalschlüssel.

Dazu sind in der Einrichtung eine Hauswirtschaftskraft, ein Hausmeister und mehrere Reinigungskräfte beschäftigt.

Außerdem absolvieren SchulerInnen und Auszubildende, je nach Anfrage, verschiedene Sozial- oder Berufs Praktika, mit unterschiedlicher Dauer.

3.4 Ausstattung der Räume und des Außengeländes:

Direkt am Eingang der Kindertagesstutte, in einer Art „Vorflur“, finden Eltern und Besucher eine große Informationswand, sowie eine Fotowand mit Portraits aller Mitarbeiterinnen der Einrichtung.

Der darauffolgende, helle und geräumige Flur wird vielseitig, je nach Angebot und Nachfrage, für die Bedürfnisse der Kinder genutzt und gestaltet. Hier lädt eine gemütliche (Eltern-) Sitzecke zum Verweilen ein und neben den variierenden Spielmöglichkeiten im Flur, gibt es auch hier Informationen, die eine feste Größe darstellen. Ein mit Fotos visualisierter Speiseplan der jeweils laufenden Woche, ein bebildeter Wochenplan, der v. A. den Kindern zur Orientierung über die unterschiedlichen Angebote dient, sowie eine Informationswand der Vorschulkinder, zu geplanten und bereits gewesenen Aktivitäten, des jeweiligen Kitajahres.

An den Flur schließen folgende Räumlichkeiten an:

- ☀ fünf Gruppenräume mit einem Wasch- und Toilettenraum und einem kleinen Materialraum
- ☀ vor allen Gruppenräumen befinden sich die jeweiligen Garderoben und mobilen Stiefelwagen der Kinder
- ☀ eine Turnhalle: Diese wird zum Turnen, zum Schlafen oder Ruhen, als Versammlungsraum und für Gruppenaktivitäten genutzt
- ☀ eine Küche
- ☀ ein Personalraum, der für Elterngespräche, Teamsitzungen, Pausen der Mitarbeiterinnen, Elternbeiratssitzungen u.v.m., genutzt wird.
- ☀ ein Magazin, in dem Bastelmaterial, Spiele und weiteres pädagogisches und didaktisches Arbeitsmaterial gelagert wird. Hier befindet sich zudem der Zugang zu einem kleinen Dachboden
- ☀ ein Büro, in dem nicht nur große Teile der Organisations- und Verwaltungsaufgaben erledigt werden, sondern auch Elterngespräche, pädagogische Arbeiten, oder Kontaktpflege stattfinden.
- ☀ das Sonnenscheinzimmer, das als Mehrzweckraum z.B. für Kleingruppen- oder Projektarbeit, für Videovorfuhrungen, für Gespräche u. .

Alle Gruppenräume und die Turnhalle haben jeweils eine Tür zum Außengelände, das mit seinen 3000m² Fläche den Kindern bei jedem Wetter viel Raum bietet, um ihrem Wunsch nach Bewegung nachzukommen.

3.4 Mittagsversorgung:

Unsere Kindertagesstätte wird täglich von der Großküche „Grümel“ beliefert. Das Menü wird laut Bestimmungen, der DGE-Vorschriften, zubereitet. Gegebenenfalls gibt es eine moslemische Alternative. Der Einzelpreis pro Essen beträgt 3,40- €.

3.6 Besondere Strukturmerkmale:

Unser Außengelände



Unser Außengelände wurde im Rahmen von Umstrukturierungen eines Bund- Länderprogrammes „soziale Stadterneuerung“, mit Hilfe von Eltern, Kindern, Erzieherinnen und Landschaftsarchitekten geplant, konzipiert und gestaltet und ist seit dem Teil des „1. Deutschen Gartenkulturpfades“.

Es bietet auf ca. 3.000 m² Raum viele Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken und besteht aus verschiedenen Ebenen und Materialien.

Unterschiedliche Bewegungsangebote wie Kletterturm, Rutschbahn, Hängebrücke, Barfußpfad und (Nest-) Schaukeln, in Verbindung mit Freiflächen und Sandkästen laden zum Klettern, Schaukeln, Rutschen und vielem mehr ein.

Das Gelände ist mit unterschiedlichen einheimischen Sträuchern, sowie Nadel- und Obstbäumen bepflanzt. Rückzugsmöglichkeiten bieten Weidentippis und Spielhäuser, Hüggellandschaften und ein kleines Waldstück. Dieses „Wäldchen“ dient uns als natür-

licher Schattenspender im Sommer und als naturbelassener Spiel- und Entdeckungsplatz.

Draußen darf und soll mit Naturmaterialien wie Sand, Steine, Holz und Wasser experimentiert werden. Mittels einer Pumpe können die Kinder Wasser, in eine hölzerne Wasserbahn mit mehreren Verläufen, lenken.

Eine Kräuterspirale und ein Beerengarten laden nicht nur zum Riechen, Schmecken, Sehen und anderen wichtigen Erfahrungen im Wahrnehmungsbereich ein, sondern auch zum Ernten und Verarbeiten. Durch die Pflege der Kräuter und Sträucher lernen die Kinder frühzeitig unterschiedliche Pflanzen kennen und übernehmen automatisch die Verantwortung für Wachstum und Ernte.



Die weiterführende Gestaltung des Außengeländes orientiert sich auch in Zukunft an den von uns reflektierten Beobachtungen der Kinder.

Das Außengelände ist als Teil des Deutschen Gartenkulturpfades für die Öffentlichkeit zugänglich. Jeden Freitag, in der Zeit von 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr, kann es nach Absprache besichtigt werden.

Integration und Inklusion

Wir verstehen „Integration“ und „Inklusion“ als Grundhaltung des Miteinanders.



Soziale Inklusion zeigt sich bei uns in der Begegnung von Familien aus unterschiedlichen Lebensumfeldern.

In der Arbeit mit den Kindern und deren Familien finden die aktuellen Lebenssituationen und die vielfältigen Familienformen ihre Berücksichtigung.

Kinder erleben bei uns unterschiedliche Nationalitäten, Traditionen, Konfessionen und Sprachen.

Auch der gezielte Einsatz von Erzieherinnen mit eigenem Migrationshintergrund findet bei uns statt. Durch deren spezielle eigene Erfahrung, nämlich bilingual mit einem anderen kulturellen oder religiösen Familienhintergrund aufgewachsen zu sein, können sie wichtige Funktionen für die Kinder, Eltern und nicht zuletzt für die Einrichtung übernehmen.

Kinder kommen mit individuellen körperlichen, geistigen und seelischen Voraussetzungen und Erfahrungen in unsere Einrichtung und werden entsprechend ihren Möglichkeiten von uns begleitet und gefördert.

B) Pädagogik

4. Leitbild / pädagogische Grundsätze, Auftrag und Ziele

4.1 Leitbild

Als unsere pädagogische Aufgabe verstehen wir, das Kind in seiner Individualität anzunehmen und in unserer Einrichtung willkommen zu heißen. Hierbei findet das soziale Umfeld und die aktuelle Situation des Kindes verstärkte Beachtung.

Diese Beachtung ermöglicht eine Grundlage für die ganzheitliche Arbeit mit dem Kind.

Für uns bedeutet die Arbeit mit dem Kind, es in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen und in seinen Entwicklungsschritten zu begleiten. Das Aufgreifen aktueller Themen und Situationen ermöglicht dem Kind, Erfahrungen und Wissen zu verknüpfen.

Die eigenständig gesammelten Erfahrungen des Kindes dienen als Basis für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Selbstbewusstseins.

4.2 Pädagogische Grundsätze und Ziele

Bildung beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger Prozess.

Der Begriff „Bildung“ beschreibt das Lernen als Wissensaneignung und das Erwerben von Verhaltensweisen.

Kinder lernen im Spiel, in Handlungen, in Prozessen und durch Vorbild.

„Lernen erfolgt mit Kopf, Herz und Hand.“

Die Qualität von Bildungsprozessen wird maßgeblich durch die Art und Weise der Interaktion zwischen Kind und Erzieherin bestimmt.

4.3 Pädagogische Grundgedanken

„Hilf mir es selbst zu tun“

Die Pädagogin Dr. Maria Montessori proklamierte nicht nur: „nur wer spielen kann, kann auch lernen“, sie entwickelte auch den Grundgedanken „Hilf mir es selbst zu tun!“

Wir sehen und erleben die Kindertagesstätte nicht als Insel. Sowohl die Kinder als auch die Erzieherinnen bringen Situationen und Erlebnisse mit in die Kindertagesstätte.

Situationen und Erlebnisse werden ganzheitlich vermittelt. Zutrauen, Vertrauen, Mut machen und Konsequenz sind wichtige Instrumente zum Gelingen unserer Arbeit, die wir bewusst nutzen und einsetzen.

Unser Bild vom Kind

- ☀ Kinder sind „wertvoll“ und „voll-wertige“ Persönlichkeiten
- ☀ Kinder sind einzigartig und individuell anders
- ☀ Kinder hinterfragen, regen zum Nachdenken an und bereichern
- ☀ Kinder sind abenteuerlustig und bewegungsfroh
- ☀ Kinder sind direkt, spontan und zeigen Gefühle
- ☀ Kinder halten uns einen Spiegel vor
- ☀ Kinder fordern Verbindlichkeiten ein
- ☀ Kinder suchen sich ihre Themen selbst
- ☀ Kinder greifen Entwicklungsanreize auf
- ☀ Kinder nutzen Förderungsangebote, wollen immer dazu lernen
- ☀ Kinder sind in der Lage, das Gelernte zu durchdenken
- ☀ Kinder können sich die Welt selbst erschließen
- ☀ Kinder sind reich an Potenzial und Kompetenz
- ☀ Kinder fordern uns heraus

Unser Bild der Erzieherinnen

- ☀ Ich gebe jedem Kind das Gefühl, willkommen zu sein
- ☀ Ich nehme jedes Kind in seiner Individualität wertschätzend an
- ☀ Ich lasse dem Kind Raum und Zeit für die eigene Entwicklung und bin dabei BeobachterIn, BegleiterIn und Förderverein
- ☀ Ich sehe mich als VertreterIn des Kindes und ermögliche ihm einen geschützten Raum
- ☀ Ich nehme das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Wahrnehmung seiner Rechte ernst
- ☀ Ich bin authentisch
- ☀ Ich reflektiere meine Arbeitsweisen
- ☀ Ich darf mir Hilfe holen und geben

4.4 Pädagogische Ziele

Das „Ich des Kindes“ stärken

Was verstehen wir darunter?

- ☀ Zeit für sich nutzen können
- ☀ Selbstbewusstsein
- ☀ mutig sein
- ☀ stark und gestärkt sein
- ☀ „nein“ sagen dürfen und können
- ☀ ich bin ich, sich zeigen „ich bin da“
- ☀ eigene Interessen vertreten können
- ☀ sich etwas zutrauen
- ☀ bei seiner Meinung bleiben
- ☀ für sich Verantwortung übernehmen
- ☀ mit Gefühlen klarkommen
- ☀ sich in seiner Haut wohl fühlen
- ☀ sich selbst zu spüren
- ☀ eigene Bedürfnisse erkennen und ausdrücken können
- ☀ offen sein
- ☀ sich Schwierigkeiten stellen
- ☀ um Hilfe bitten können
- ☀ selbst Konfliktlösungen finden
- ☀ warten und etwas aushalten können
- ☀ Eigeninitiative zeigen
- ☀ Ideenreich sein
- ☀ eigene Fähigkeiten bewusst einsetzen
- ☀ Stärken und Schwächen kennen und damit umgehen
- ☀ eigene Grenzen akzeptieren



Das „Miteinander“

Was verstehen wir darunter?

- ☀ Sozialkompetenzen stärken
- ☀ Toleranz: „ich bin anders als Du“
- ☀ Streitkultur kennen lernen
- ☀ Vielfältigkeit und Vielseitigkeit von Personen kennen lernen
- ☀ miteinander leben und einander verstehen
- ☀ kulturelle Werte erfahren
- ☀ Konflikte gemeinsam lösen können
- ☀ Frustrationstoleranz
- ☀ Kompromissbereitschaft
- ☀ gewaltfreies Handeln
- ☀ Freunde
- ☀ sich einer Sache unterordnen können
- ☀ Empathie entwickeln
- ☀ beziehungs- und gruppenfähig zu sein
- ☀ Aufeinander zugehen zu können
- ☀ Umgangsformen wie „Bitte“, „Danke“, Grüßen, Tischkultur
- ☀ Rücksichtnahme
- ☀ Balance halten zwischen „ich sein“ und „Anpassung“
- ☀ Regeln einhalten können
- ☀ multikulturelle Vielfältigkeit zu erfahren, aber auch die eigene Kultur



Achtung und Wertschätzung

Was verstehen wir darunter?

- ☀ gegenseitiges Respektieren aller Personen (Familien, Personal, Besucher, etc.)
- ☀ sorgfältiger Umgang mit Materialien und Gegenständen
- ☀ achtsamer Umgang mit der Natur (Sträucher, Bäume, etc.)
- ☀ ökonomischer Umgang mit Naturmaterialien wie Wasser
- ☀ Hinführung zu Selbstwahrnehmung und Eigenverantwortung
- ☀ freundliche Begrüßung und Verabschiedung
- ☀ Anderen Personen im Gespräch zuhören und diese ausreden lassen
- ☀ willkommen sein, unabhängig von Religion, Kultur, sozialem Status, Geschlecht, Alter, etc.
- ☀ gesundes Verhältnis zu Nahrungsmitteln
- ☀ sprachlicher Umgang; alters- und entwicklungsgerechter Ton und Inhalt
- ☀ Demokratie und Individualität in Wechselbeziehung

Lernfreude

Was verstehen wir darunter?

- ☀ natürliche Neugierde erhalten und nutzen
- ☀ gegebenenfalls Neugierde wecken
- ☀ Spaß am Ausprobieren und am Experimentieren
- ☀ Herausforderungen annehmen können
- ☀ Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Neuem und Unbekanntem
- ☀ Spaß und Freude am Erwerb von neuem Sachwissen, neuen Verhaltensweisen und Fähigkeiten
- ☀ Lust und Interesse an neuen Aufgaben
- ☀ Flexibilität
- ☀ Bereitschaft zum Weiterentwickeln von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- ☀ Bereitschaft zum Ablösen alter Muster
- ☀ Bereitschaft auszuprobieren und Fehler zu machen

Resilienz

Resilienz bezeichnet allgemein die Fähigkeit einer Person oder eines sozialen Systems (zum Beispiel „Familie“), erfolgreich mit belastenden Lebenssituationen umzugehen.

Resilienz umfasst demnach die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegen über biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken.

Was verstehen wir darunter

- ☀ Kinder psychisch und physisch stärken
- ☀ Orientierung und Förderung der Stärken, Fertigkeiten und Fähigkeiten des Kindes
- ☀ Vermittlung von Problemlösefähigkeiten
- ☀ Unterstützung der kindlichen Eigenaktivitäten
- ☀ Förderung einer positiven Selbsteinschätzung
- ☀ Stärkung des Verantwortungsbewusstseins
- ☀ Zugrundelegung positiver Denkweisen
- ☀ die Förderung des kindlichen Selbstwertgefühls in den Mittelpunkt stellen
- ☀ Herausforderungen annehmen
- ☀ frühzeitige Stärkung für besondere Risiken der jeweiligen Lebensumwelt

4.5 Auftrag

Der Erziehungsauftrag der Eltern und der Kindertagesstätten ist im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) in den §§ 1,2, und 22 verbindlich festgelegt.

Das Recht der Personensorge ist für die Zeit, in der sich die Kinder ohne die Anwesenheit der Erziehungsberechtigten im Kindergarten aufhalten, den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens übertragen.

§ 1 SGB VIII: Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- a. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- b. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- c. Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 2 SGB VIII: Aufgaben der Jugendhilfe

- (1) Die Jugendhilfe umfasst Leistungen und andere Aufgaben zugunsten junger Menschen und Familien.
- (2) Leistungen der Jugendhilfe sind:
 1. Angebote zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege.

§ 22 SGB VIII: Grundsätze der Förderung

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.
- (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen
 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
- (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwick-

lung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Kinder orientieren.

Weitere Grundlagen für den Erziehungsauftrag bilden der „Hessische Bildungs- und Erziehungsplan“, sowie die „Kindertagesstätten Ordnung“ der Stadt Fulda.

5. Praktische Umsetzung für Kinder

5.1 Aufnahme und Eingewöhnung:

- ☀ Wir nehmen Kontakt zu den Eltern vor der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte auf.
- ☀ Im Aufnahmegespräch informieren wir uns über die Lebenssituation des Kindes, über kulturelle Besonderheiten, über gesundheitliche Einschränkungen und Allergien, sowie seine Beziehungen zu Eltern und Geschwistern.
- ☀ Gemeinsame Schnupperstunde mit Eltern und Kind.
- ☀ Eingewöhnungsphase, individuell unterschiedlich.
- ☀ Das Kind lebt und erlebt den Kindergartenalltag mit seinen Freunden und uns.
- ☀ Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand einzuholen und einen Einblick in die Kindergartenarbeit zu erhalten.
- ☀ Wir ermutigen Kinder, ihre Erwartungen, Ideen, Visionen, Fragen, Ängste und Kümernisse zu äußern.
- ☀ Wir führen individuelle und gemeinsame Gespräche, in denen Kinder ihre Sichtweisen auf Dinge und Gegebenheiten, ihre Wünsche und Vorstellungen darstellen können.
- ☀ Wir unterstützen die Kinder, eigene Lösungs- und Lernwege zu finden.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte wird nicht nur gewünscht, eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bildet eine wichtige Grundlage, um das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu begleiten.

5.2 Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen im Alltag



5.3 Freispiel

Beschreibung:

Das Freispiel ist Bestandteil des Tagesablaufes und variiert in Dauer und Ort aufgrund anderer Angebote in der Gruppe.

Es zeichnet sich durch freie Wahl von Spielpartner, Spieldauer, Spielort und Spielinhalt aus.

Ziele

- ☀ Kennen lernen von Material, Spielen, Räumen und deren Möglichkeiten
- ☀ Kennen lernen von Spielpartnern und Erzieherinnen
- ☀ Spaß haben
- ☀ Sprachanlässe schaffen im Kontakt zu den Kindern
- ☀ eigene Interessen verwirklichen
- ☀ eigene Erfahrungen sammeln
- ☀ Zeit, um alleine zu spielen
- ☀ Freundschaften pflegen
- ☀ Erleichterung für die neuen Kinder, Zugang zur Gruppe zu finden
- ☀ Sozialverhalten fordern und fördern
- ☀ Selbstorganisation pflegen
- ☀ Gruppenregeln kennen lernen
- ☀ den eigenen Platz in der Gruppe finden (Rollenfindung, soziologische Aspekte)

Formen und Methoden

- ☀ individuelle Zeitfenster für das Freispiel in Abhängigkeit des Gruppentages
- ☀ das Material ist offen zugänglich und systematisch geordnet
- ☀ dem Kind steht der Gruppenraum mit seinen Funktionsecken offen
- ☀ das Freispiel kann auch in anderen Räumlichkeiten, wie dem Flur, der Turnhalle oder dem Garten stattfinden
- ☀ die Rolle der Erzieherin ist je nach Situation die des Beobachters, des Begleiters, oder des Spielpartners

Inhalte

- ☀ Tischspiele
- ☀ Brettspiele
- ☀ Konstruktionsspiele wie Legosteine, Bausteine, Magnetspiele
- ☀ Rollenspiele
- ☀ kreatives Arbeiten wie Malen, Basteln, etc.
- ☀ Spiel in den Funktionsecken
- ☀ Bewegungsspiele in der Turnhalle
- ☀ Spielen im Flur oder Garten
- ☀ Gruppenthemen als Spielinspiration (z.B. „Ritter“, „Schnecken“, etc.)

5.4 Stuhlkreis

Beschreibung:

Der „Stuhlkreis“ ist ein Gruppentreffen, bzw. eine Gruppenbesprechung, an der alle Kinder der Gruppe oder eine vorher festgelegte Kleingruppe teilnehmen / teilnimmt. Meist sitzen die Kinder und die Erzieherinnen im Kreis auf Stühlen, oder auf dem Boden.



Ziele

- ☀ Gruppenbezug und Gruppenzugehörigkeit schaffen
- ☀ Gemeinschaftsfähigkeit fördern
- ☀ Partizipation der Kinder (Mitbestimmung, Mitentscheidung, Mitgestaltung)
- ☀ Kommunikationsfähigkeit fördern
- ☀ Kennen lernen von neuen Themen und der Erwerb neuer Kenntnisse
- ☀ Vermittlung von Informationen und deren Umsetzung
- ☀ Sozialverhalten fördern (zuhören, ausreden lassen, etc.)

Inhalte

- ☀ Besprechung des Wochenplanes
- ☀ Erfahrungsberichte der Kinder und / oder der Erzieherinnen
- ☀ Einführung von Liedern, Fingerspielen, Gedichten, etc.
- ☀ Vereinbarung von Regeln
- ☀ Vorlesen von Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen
- ☀ projektbezogenes Arbeiten
- ☀ Vor- und Nachbereitung von Ausflügen
- ☀ Aufarbeitung von Gruppenthemen
- ☀ Kreisspiele, uvm

5.5 Projektbezogenes Arbeiten in der Gruppe

Beschreibung:

Projektbezogenes Arbeiten beschreibt das systematische Aufarbeiten eines Themas, bei dem die Erzieherin begleitet und unterstützt, Impulse gibt oder aufgreift. Die Durchführungsdauer variiert je nach Inhalt. Es beinhaltet die freie Wahl der Partner, des Ortes, des Materials und der Art und Weise.

Projektbezogenes Arbeiten hat eine klare Zielsetzung, ist aber nicht ergebnisorientiert. Es ist durchschaubar und nachvollziehbar.

Ziele

- ☀ Wissenserweiterung als entdeckendes und problemlösendes Lernen
- ☀ Lernen in Zusammenhängen, also vom Bekannten zum Unbekannten, vom Leichten zum Schweren

Formen und Methoden

- ☀ Arbeiten in Kleingruppen, als einzelnes Kind, mit der gesamten Gruppe, oder gruppenübergreifend
- ☀ Experimente anbieten
- ☀ Ausflüge
- ☀ Einsatz von Medien
- ☀ Partizipation der Kinder
- ☀ innerhalb und außerhalb der Einrichtung

5.6 Beobachtung

Beschreibung:

Beobachtung dient uns als Werkzeug für unsere Arbeit, um die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Neigungen von Kindern zu erkennen und zu verstehen. Sie ist die Grundlage für gezieltes pädagogisches Handeln am Kind und für die Elternarbeit, zum Beispiel in Elterngesprächen.

Ziele

- ☀ Kennenlernen des Kindes
- ☀ Feststellung des aktuellen Entwicklungsstandes
- ☀ Erkennen der Stärken und der Schwächen des Kindes
- ☀ Ermöglichung einer individuellen Begleitung im Alltag
- ☀ Erkennen des Förderbedarfes
- ☀ Entwicklung von Fördermaßnahmen
- ☀ Verständnis für die besondere Situation jedes Kindes
- ☀ regelmäßige Reflexion des Förderprozesses mit Kolleginnen und Eltern

5.7 Feste, Feiern und Traditionen im Jahreskreis

Beschreibung:

Besondere Form der Würdigung eines Ereignisses

Ziele

- ☀ Traditionen kennen lernen, erleben, pflegen und bewahren
- ☀ Erleben von Gemeinschaft in unterschiedlichen Formen, zum Beispiel in der Kindergartengruppe, in der gesamten Kindertagesstätte, im Stadtteil, etc.)
- ☀ Planung und Mitgestaltung von Festen und Feiern

5.8 Gemeinsames Frühstück



Beschreibung:

Das gemeinsame Frühstück findet an einem, im Wochenplan festgelegten Tag und in einem bestimmten zeitlichen Rahmen statt. Im Vorfeld wird mit den Kindern besprochen, wer für welche Zutat verantwortlich ist, bzw. wer welches Lebensmittel für das gemeinsame Buffet mitbringt, das dann zusammen von Kindern und Erzieherinnen zubereitet wird.



Ziele

- ☀ Kennen lernen unterschiedlicher Lebensmittel und Wahrnehmung mit allen Sinnen
- ☀ Vor- und Zubereitung von Lebensmitteln
- ☀ selbständige Auswahl der Lebensmittel (Maß, Einschätzung der Portionen, Sättigungsgefühl, etc.)
- ☀ Rituale
- ☀ Tischregeln
- ☀ Umgang mit Besteck (schälen, schneiden, etc.)
- ☀ Beitrag für die Gemeinschaft leisten, teilen lernen

Freies Frühstück

Beschreibung:

Das von zuhause mitgebrachte Frühstück wird von den Kindern, bei freier Zeiteinteilung selbständig eingenommen.

Ziele

- ☀ Selbstbedienung
- ☀ eigenen Bedürfnissen bewusst nachkommen
- ☀ Hunger- und Sättigungsgefühl nachkommen und achten
- ☀ Wahl des Frühstückspartners / Freunde
- ☀ Hilfe holen, wenn sie gebraucht wird

Formen und Methoden

Das freie Frühstück findet in verschiedenen Räumen statt.

So gibt es in den Gruppen Frühstückstische und im Flur eine Cafeteria.

Bei besonderen Anlässen besteht die Möglichkeit, im Garten auf der Wiese oder in einem Tipi zu frühstücken.

5.9 Turnen

Beschreibung:

Pädagogisches Angebot, unterschiedliche Bewegungsabläufe und Inhalte kennenzulernen und auszuprobieren

Ziele

- ☀ Bewegungsmotivation stärken und fördern
- ☀ Spaß an Bewegung und an Turngeräten wecken
- ☀ Beobachtung und gezielte Förderung der Grobmotorik
- ☀ Selbständigkeit (z.B. beim An- und Ausziehen)
- ☀ Selbstorganisation (Wo habe ich meinen Turnbeutel? etc.)
- ☀ Lernen der Einschätzung von Gefahren
- ☀ sich selbst auszuprobieren und Bewegungen nachzumachen
- ☀ Spielregeln begreifen, umsetzen und einhalten
- ☀ Überwinden von Ängsten
- ☀ Kräfte messen und gezielt einsetzen
- ☀ Umgang miteinander
- ☀ Kennen lernen der eigenen Grenzen und Achtung vor den Grenzen anderer

Formen und Methoden

- ☀ offenes, gruppenübergreifendes Turnangebot an drei Vormittagen und einem Nachmittag
- ☀ Turnen mit der eigenen Gruppe
- ☀ das Turnen kann in der Turnhalle aber auch im Freien stattfinden
- ☀ Bewegungsbaustelle
- ☀ selbstgestaltete oder vorgegebene Spiellandschaften
- ☀ Wünsche und Ideen der Kinder fließen mit ein



5.10 Aktivitäten außerhalb der Einrichtung

Beschreibung:

Aufenthalt außerhalb der Kindertagesstätte

Ziele

- ☀️ naturnahes Erleben
- ☀️ etwas Neues kennen lernen
- ☀️ die Welt gemeinsam entdecken und erkunden
- ☀️ Kulturelles erleben
- ☀️ Gemeinschaftsgefühl entwickeln
- ☀️ sich auf unbekannte Umgebung und unbekannte Situationen einstellen zu lernen
- ☀️ situationsgerechtes Verhalten
- ☀️ Verhalten im Verkehr üben, Verkehrserziehung
- ☀️ Stärkung der Motivation für ein bestimmtes Thema

Formen und Methoden

- ☀️ Waldspaziergänge
- ☀️ Wanderungen
- ☀️ Bus- und Zugfahrten
- ☀️ Einkäufe von Lebensmitteln
- ☀️ Besuche von Spielplätzen
- ☀️ Schulanfängerausflüge
- ☀️ Bibliotheken besuchen
- ☀️ Veranstaltungen im Bürgerhaus Aschenberg
- ☀️ themenbezogene Ausflüge wie z.B. Krankenhaus, Feuerwehr, Theater, Kinderakademie, etc.

5.11 Partizipation / Beteiligung der Kinder

Unsere Haltung dem Kind gegenüber ist dabei ermutigend und einfühlsam.

In diesem Prozess erhält das Kind die Möglichkeit, sich mit anderen Personen auseinanderzusetzen und in der Gemeinschaft seinen Platz zu finden.

Der Alltag in der Kindertagesstätte erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Partizipation d.h., durch die Beteiligung der Kinder.

Voraussetzungen

- ☀️ Informationen, um Entscheidungen treffen zu können
- ☀️ Bedürfnisse und Ideen dürfen wertfrei geäußert werden
- ☀️ Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und sind durch persönliches Stimmrecht zu beeinflussen
- ☀️ Selbstbestimmung findet sowohl in der Gruppe, als auch als Individuum statt.

Formen und Methoden

- ☀️ Gestaltung des Tagesablaufs
- ☀️ bei der Festlegung von Regeln
- ☀️ bei der Raumnutzung
- ☀️ Raumgestaltung
- ☀️ bei Projekten

- ☀ bei Feiern
- ☀ bei der Auswahl der Spiele
- ☀ bei Anschaffungen
- ☀ bei der Auswahl der Kleidung innerhalb der Einrichtung

Beispiele:

- ☀ turne ich heute, oder spiele ich im Garten?
- ☀ möchte ich eine Laterne basteln und wenn ja, welche?
- ☀ kann ich es akzeptieren, wenn sich die Gruppe gegen meine Wahl entscheidet?
- ☀ frühstücke ich in der Gruppe oder im Flur, welche Uhrzeit wähle ich dafür?“



5.12 Aufsichtspflicht und Krisenintervention

Unsere Aufsichtspflicht beginnt unmittelbar nach der persönlichen Übergabe der Kinder und endet bei deren Abholung.

Die Kinder können alle Bereichen der Kindertagesstätte frei nutzen, solange das pädagogische Personal die Aufsichtspflicht gewährleisten kann.

Bei Anwesenheit eines Elternteils oder eines Abholberechtigten endet die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte. Dies gilt sowohl für das tägliche Bringen und Abholen der Kinder als auch für Veranstaltungen. Zur Aufsichtspflicht und zum Versicherungsschutz verweisen wir auf §6 der Kindertagesstätten Ordnung der Stadt Fulda.

Krisenintervention

Im Rahmen des Förderungsauftrages haben Kindertageseinrichtungen auch den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrzunehmen. Nach dieser Gesetzesvorgabe sind wir verpflichtet, das körperliche, seelische und geistige Wohl eines jeden Kindes im Auge zu behalten und ggf. Maßnahmen zum Schutz des Kindes einzuleiten. Dabei handeln wir nach einem gemeinsam entwickelten Konzept des Amtes für Jugend und Familie. Zur Besprechung offener Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Sollte ein Kind während des Besuchs der Kindertagesstätte erkranken oder verunfallen, werden sofort die Eltern informiert und gegebenenfalls weitere Hilfen organisiert. Dabei wird das Kind bis zum Eintreffen der Eltern von einer pädagogischen Fachkraft betreut.

5.13 Beendigung der Kindertagesbetreuung

Übergang in die Grundschule

Die meisten Kinder besuchen nach der Kindergartenzeit die Bonifatiuschule am Aschenberg. Um den Kindern und den Eltern den Übergang zu erleichtern, finden verschiedene Formen der Zusammenarbeit statt:

- ☀ Elternabend zum Thema Schulfähigkeit
- ☀ die Vorschulkinder besuchen die Grundschule und nehmen am Unterricht teil
- ☀ regelmäßiger Austausch zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen

Beendigungsmodalitäten

Der Vertrag kann von den Erziehungsberechtigten schriftlich, mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende, gekündigt werden. Alle weiteren Kündigungsmodalitäten sind im §4 der Kindertagesstätten Ordnung der Stadt Fulda verankert und können dort entnommen werden.

6. Praktische Umsetzung für Eltern

Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

6.1 Kooperation mit Eltern

Was verstehen wir darunter?

- ☀ Kooperation / Zusammenarbeit mit den Familien
- ☀ Kontaktaufbau und dessen Pflege
- ☀ Aufbau und Pflege einer Vertrauensbasis
- ☀ Transparenz unserer Arbeit
- ☀ Respektieren der verschiedenen Kulturen, Religionen, Traditionen
- ☀ Offenheit und Klarheit
- ☀ Freundlichkeit in der Begegnung
- ☀ Verständnis für die individuellen Lebenssituationen
- ☀ Nähe- und Distanzregulation
- ☀ gemeinsame Aktivitäten
- ☀ Wohl des Kindes steht im Vordergrund
- ☀ Verbindlichkeiten und klare Absprachen
- ☀ Informationsfluss zwischen Eltern und Erzieherinnen
- ☀ Erziehungsunterstützung
- ☀ Begleitung der Eltern bei eigenen offenen Fragen

Formen und Methoden

Wir wählen ganz bewusst verschiedene Formen der Elternarbeit, um eine gute individuelle Qualität zu erreichen.

Der erste gezielte Kontakt zu den Eltern findet bei der Voranmeldung statt. Neben der Aush:ndigung des Voranmeldeformulars findet eine Besichtigung der R:umlichkeiten statt, wobei erste Einblicke in unsere p:adagogische Arbeit vermittelt werden und der organisatorische Rahmen besprochen wird.

Bei Schlie:ung des Betreuungsvertrages findet die Vorstellung der Gruppe und der Erzieherinnen statt. Hierbei wird ein Termin f:ur das Aufnahmegespr:ch, als auch gegebenenfalls erste Schnupperm:glichkeiten vereinbart. Das Aufnahmegespr:ch f:uhrt die jeweilige Gruppenerzieherin, vorzugsweise mit beiden Elternteilen. In diesem Gespr:ch wird die Basis f:ur eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen gelegt.

Besucht das Kind in Folge unsere Einrichtung, so finden weitere Gespr:che unterschiedlicher Art statt:

- ☀ T:ur- und Angelgespr:che beim Bringen und Abholen des Kindes
- ☀ Elterngespr:che bei Wunsch und Bedarf
- ☀ j:ahrl:ch ein Entwicklungsgespr:ch
- ☀ interdisziplin:re Gespr:che bei Bedarf

Weitere Formen der Zusammenarbeit

- ☀ Aush:ndigung der Aufnahmepapiere inklusive eines Fragebogens
- ☀ Kennenlertage
- ☀ M:glichkeiten der Hospitation
- ☀ Feste und Feiern wie das Sommerfest oder St. Martin
- ☀ Elternabende mit verschiedenen Inhalten und in verschiedenen Formen
- ☀ Eltern- Kind- Nachmittage
- ☀ Mitgestaltung von Aktionen wie etwa der Osterfeier
- ☀ Fr:uhlingsputz des Au:engel:ndes
- ☀ Ausfl:ge, wie Besuche im Theater oder Grillen
- ☀ Bastelabende
- ☀ Spielabende
- ☀ Kindergartenfotograf
- ☀ B:ucherausleihe
- ☀ Fotobestellung
- ☀ Videodokumentation
- ☀ Elternecke im Flur
- ☀ Elternbeirat
- ☀ Gesamtelternbeirat
- ☀ Projektarbeit mit Mitgestaltung der Eltern



6.2 Elternbeirat und Gesamtelternbeirat

Funktion des Elternbeirates:

Der Elternbeirat der Kita Sonnenschein beschreibt seine Funktion mit folgenden Aufgabebereichen:

Der Elternbeirat

- ☀ bildet eine Brücke zwischen Eltern, Erzieherinnen und Kindergartenleitung
- ☀ hat ein offenes Ohr für die jeweiligen Ansichten und Wünsche
- ☀ vermittelt zwischen Eltern und Erzieherinnen bei unterschiedlichen Ansichten, Wünschen oder Problemen, die im direkten Kontakt schwer auszusprechen sind
- ☀ hilft in Einzelfällen als Vermittler und neutraler Betrachter
- ☀ bietet aktive Mithilfe und Unterstützung bei Veranstaltungen des Kindergartens (z.B. Organisation von verschiedenen Festen und Feiern)
- ☀ vertritt die Interessen der Eltern und Kinder gegenüber dem Kindergarten bzw., den zuständigen Behörden
- ☀ unterstützt die Erzieherinnen in Problemfällen oder auch in Forderungen gegenüber der Stadt als Träger, oder anderen Stellen
- ☀ setzt sich mit den Problemen des Stadtteils Aschenberg auseinander und trägt diese bei der zuständigen Stelle der Stadtverwaltung vor
- ☀ bemüht sich gemeinsam mit den Erzieherinnen ein pädagogisch wertvolles und förderndes Lebensfeld für die Kinder zu schaffen

6.3 Beschwerdeverfahren

Für die Kinder

Direkte Beschwerden können von den Kindern unmittelbar vorgetragen werden, wobei gemeinsam mit ihnen nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht wird.

Weiterhin ist es im täglichen und/oder wöchentlichen Rückblick möglich, Dinge, Begebenheiten oder Entscheidungen, die für die Kinder eine Unzufriedenheit darstellen, zu äußern.

Die Erzieherinnen nehmen diese Beschwerden ernst. Gemeinsam werden konstruktive Lösungswege gefunden.

Allgemeinen

Beschwerden erreichen uns über verschiedene Wege und beinhalten unterschiedliche Themen. In der Regel nehmen sie Bezug auf die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte.

Unser Grundsatz

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartnerinnen ihre Unzufriedenheit. Aufgabe im Umgang mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und die Ursachen möglichst abzustellen.

Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt. Das Team der Kita hat eine gemeinsame positive und professionelle Haltung und pflegt einen angemessenen und offenen Umgang gegenüber Beschwerden.

Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist in der Kita bekannt und wird eingesetzt. Uns ist es wichtig, dass Eltern die Erfahrung machen, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet

- ☀ eine Möglichkeit, konstruktiv mit Kritik umzugehen
- ☀ eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern
- ☀ einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen

Unser Verfahren bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung

1. Alle Erzieherinnen der integrativen Kindertagesstätte „Sonnenschein“ übernehmen persönlich die Verantwortung für Beschwerden
2. Wir erfassen gegebenenfalls Anregungen und Beschwerden schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung, im Rahmen der Satzung und der vorliegenden Konzeption
3. Wir bieten in jedem Fall ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge zu berücksichtigen
4. Wenn wir in einem Zeitraum von vier Wochen Ihre Anregungen oder Beschwerden nicht abschließend bearbeiten können, bekommen die Beschwerdeführer einen kurzen persönlichen Zwischenbericht
5. Nach abschließender Bearbeitung wird ein Ergebnisprotokoll erstellt

Offene Türen

Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartnerinnen ermitteln wir, indem wir ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben, durch

- ☀ jährliche Entwicklungsgespräche
- ☀ Elternabende
- ☀ Sitzungen des Elternbeirates
- ☀ alltägliche Tür- und Angel-Gespräche
- ☀ terminierte Gespräche

- ☀ Telefonate
- ☀ E-Mails

Eltern und andere Kooperationspartnerinnen werden über die „Beschwerdekultur“ der Einrichtung informiert.

Mögliche Wege sind:





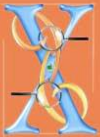
- ☀ Elterninformationen und andere Veröffentlichungen
- ☀ Aufnahme- und Entwicklungsgespräche
- ☀ sonstige, wird im gemeinsamen Umgang sichtbar

Wenn es Anliegen gibt, die nicht mit den Erzieherinnen oder der Einrichtungsleitung persönlich besprochen werden können, bietet der Elternbeirat seine Hilfe an. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Beschwerde schriftlich, auch anonym, in unseren Postbriefkasten zu werfen.

Egal, wie uns Kritik erreicht: In jedem Fall werden Ideen, Verbesserungsvorschläge und Beschwerden aufgegriffen und auf Wunsch auch vertraulich behandelt.

C) Unterstützungsprozesse

7. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen:

<p>Integrative Kindertagesstätte "Sonnenschein"</p> 	<p>Hilfe</p> 	<p>Sozialdienst katholischer Frauen e.V</p> <p>Allgemeine soziale Dienst</p> <p>Soziale Stadt</p> <p>Verein Gemeinsam Leben-Gemeinsam Lernen</p>
	<p>Gesundheit</p> 	<p>Frühdiagnosezentren</p> <p>Kinderärzte</p> <p>Patenschaftszahnarzt</p> <p>Ernährungsberatungstelle</p> <p>Sozial-pädiatrische Zentren</p>
	<p>Fördern</p> 	<p>Frühförderstelle</p> <p>Logopäden</p> <p>Ergotherapeuten</p> <p>Krankengymnasten</p>
	<p>Bildung + Erziehung</p> 	<p>Erziehungsberatungsstelle</p> <p>Grund- und Sonderschulen</p> <p>weitere Kindereinrichtungen</p>

8. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit auch für Außenstehende transparent zu machen, nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- ☀ Pinnwände vor den jeweiligen Gruppenräumen
- ☀ Informationswand im Vorflur
- ☀ Kindergartenflyer
- ☀ Konzeption
- ☀ Sonnenscheinnachrichten
- ☀ Infoveranstaltungen und Elternabende
- ☀ Besuch unterschiedlicher Veranstaltungen im Stadtbereich
- ☀ unterschiedliche Feste und Feiern

9. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kindertagesstätten sind ein zentraler kommunaler Beitrag für Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft; denn durch eine verlässliche Betreuung finden Eltern Freiräume zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und durch ein Erziehungs- und Bildungsangebot werden Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert.

Diese hohen Ziele verlangen eine entsprechende Qualität in der Arbeit. Diese zu sichern und weiterzuentwickeln, ist ein wesentliches Interesse und vornehmliche Aufgabe der Stadt Fulda als Träger von Einrichtungen.

Qualitätssicherung erfolgt auf verschiedenen Ebenen und unterschiedlichen Bereichen

- ☀ Vorrangig investiert die Stadt Fulda in die fachliche Qualität der pädagogischen Arbeit. Hierzu finden regelmäßige Dienstbesprechungen und pädagogische Nachmittage in den Einrichtungen und einrichtungsübergreifend statt. Hier wird die Konzeption der Einrichtung diskutiert und weiterentwickelt und die Standards der Arbeit definiert.

Jede Einrichtung erhält jährlich, speziell für den Bereich Fortbildung und Supervision, ein eigenes Budget, das in begründeten Einzelfällen von Seiten der Amtsleitung auch erhöht werden kann.

Das Bemühen der Einrichtungen wird wesentlich unterstützt durch die Fachberatung, die alle städtischen Einrichtungen begleitet. Darüber hinaus sind Gespräche mit anderen Fachstellen (Frühförderung, Kinderärzte, etc.) bei Bedarf selbstverständlich, um sich über die pädagogische Arbeit auszutauschen, bzw. diese für einzelne Kinder abzustimmen.

- ☀ Voraussetzung für eine qualifizierte inhaltliche Arbeit bilden einerseits die Kindertagesstätten Ordnung der Stadt Fulda, andererseits die Rahmenbedingungen vor Ort. Deshalb sind alle Kindertageseinrichtungen in der Stadt Fulda mit mehr

Personal ausgestattet, als dies in der entsprechenden Verordnung der Hessischen Landesregierung gefordert ist.

Durch die Amtsleitung und die Personalabteilung werden zusätzlich zu den regelmäßigen Überprüfungen durch das Hessische Sozialministerium oder das Landesjugendamt fortlaufend die Personalbesetzungen überprüft, um diese am tatsächlichen Bedarf zu orientieren. Zudem werden alle Mitarbeiterinnen in den Kindertageseinrichtungen nach einem, mit der Betriebsärztin vereinbarten Konzept, in den einschlägigen Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes geschult und nehmen an betriebsärztlichen Untersuchungen teil.

Die Gebäude werden in ihrem Allgemeinzustand durch das Gebäudemanagement der Stadt Fulda betreut. Dies wird ergänzt durch regelmäßige Ortsbegehungen der Sicherheitsbeauftragten der Stadt Fulda für Gebäude- und Arbeitsplatzsicherheit, durch Beratung der Unfallkasse Hessen, sowie durch Überprüfungen seitens des Brandschutzamtes.

- ☀ Im Blick auf die „Kunden“-Zufriedenheit wurden in den Einrichtungen gemäß geltender Kindertagesstätten Ordnung Kindergartenbeiräte (Elternbeiräte) gewählt, die die Anliegen und das Engagement der Eltern bündeln und so zum Wohle der Kinder mitwirken. Der Gesamtelternbeirat bringt gegenüber dem Träger die Sichtweisen, Wünsche und Kritik der Eltern ein. Beschwerden gegenüber der Arbeit der Einrichtung können der Leitung, dem Träger oder dem Elternbeirat vorgetragen werden und werden dort zeitnah bearbeitet mit der Zusicherung, dass in jedem Fall eine Rückmeldung erfolgt.

Genderverweis:

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Konzeption die weibliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des männlichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung das männliche Geschlecht beinhalten.

Integrative Kindertagesstätte „Sonnenschein“ /
Waldkita Sonnenschein „Am Sonnenhang“

Steidlstraße 98b, 36039 Fulda /
Am Sonnenhang 4, 36039 Fulda

0661 500154 (Kita Sonnenschein)
015112188007 (Waldmäuse) 01608969706
(Waldfüchse)

kiga-sonnenschein@fulda.de